

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Band: 68 (1973)
Heft: 2-de

Artikel: Knonau : oder wie ein Dorf zu Tode saniert wurde
Autor: Roth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knonau – oder wie ein Dorf zu Tode saniert wurde

Die planliche Darstellung des Dorfkerns von Knonau vor und nach der «Sanierung» gibt einen unmissverständlichen Hinweis darauf, was moderner Strassenbau anrichten kann. Derartige Dörfer waren eben nie (man denke an den Dorfetter) für die Durchfahrung gedacht. Zwingend dürfen solche Lösungen zudem heute gar nicht mehr sein.

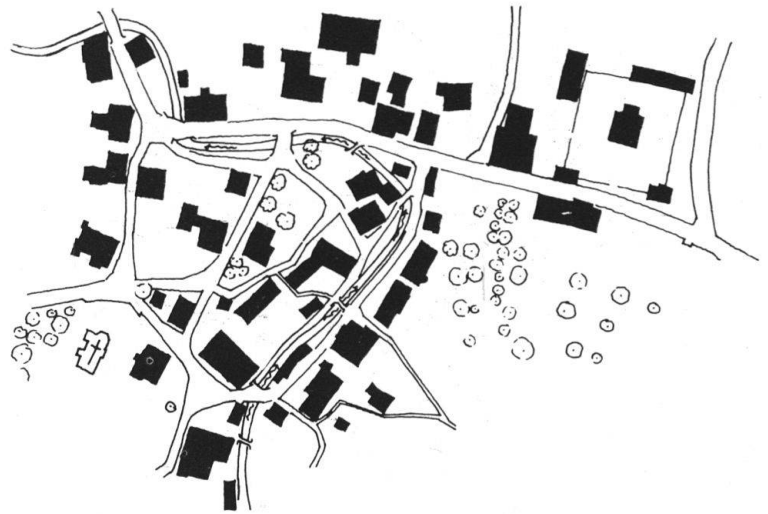
Für den Bau der N 4 im Kanton Zug benötigte man riesige Mengen an Auffüllmaterial, die nicht an Ort und Stelle, im benachbarten zürcherischen Knonau dafür im Überfluss vorhanden waren. So wurde die Autobahn vorerst nicht nur bis zur Kantonsgrenze, sondern auch darüberhinaus in der Gemeinde Knonau in Angriff genommen.

Zur gleichen Zeit befasste man sich in Knonau mit Meliorationen und im Zusammenhang damit mit der Korrektur und Tieferlegung des Watt- und des Haselbaches. Beides – Bachkorrektur und Autobahnanlage – löste die Planung der Strassen im Bereich des Dorfes aus.

Gegen Ende der 60er Jahre verwarf die Gemeindeversammlung das Projekt einer Verlegung der Uttenbergstrasse, die neu hinter dem Friedhof um den Dorfkern herum geführt werden sollte. An seiner Stelle wurde etwas später ohne grosse Opposition ein kantonales Projekt für den «Ausbau» der Dorfstrassen und den Bau der Umfahrung angenommen, das auch die Verlegung des Baches erforderte. In einer ersten Etappe wurde die Strasse vor dem Schloss verlegt. Die alte Fahrbahn ging in den Besitz des Schlossherrn über und wurde für die Öffentlichkeit gesperrt. Damit wurde auch die Chance verpasst, sie wenigstens für die Fussgänger offenzuhalten; der Bau von Trottoirs längs der neuen Strasse hätte sich damit erübrigt und der Dorfteil beim Schloss wäre weiterhin «lebendig» geblieben.

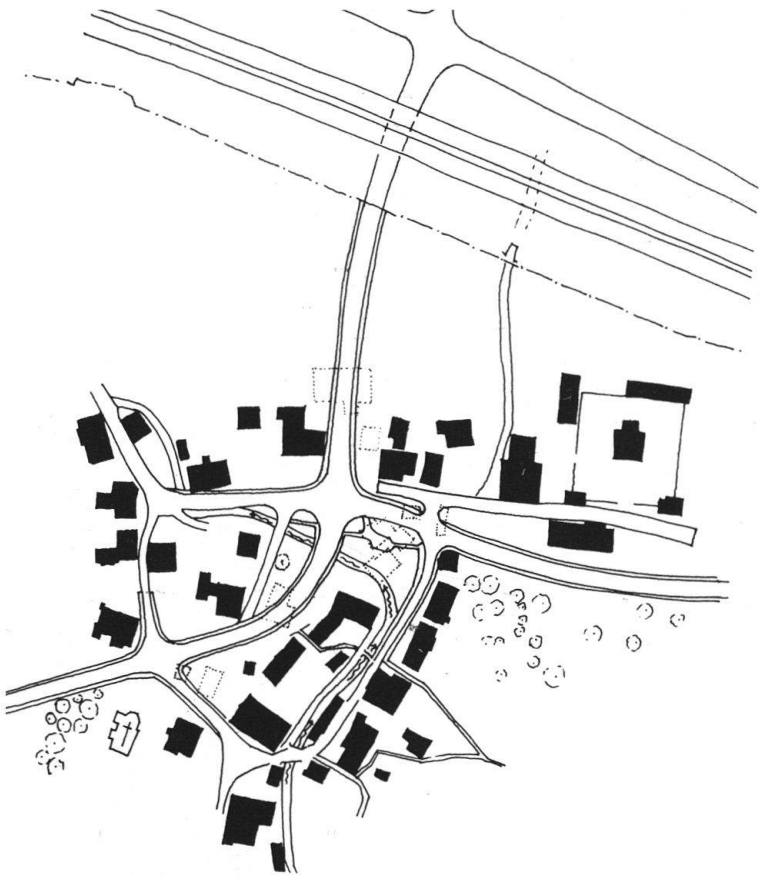
1972 wurden die übrigen neuen Strassen dem Betrieb übergeben, und Ende 1973 wird auch die Dorfumfahrung fertig erstellt sein. Ausser den «sanierten» Dorfstrassen wird Knonau damit eine Umfahrungsstrasse erhalten und erst noch über die N4 verfügen. Zur Zeit beschäftigt man sich mit verschiedenem kosmetischem Flickwerk, so der Anlage von gepflasterten Trottoirs, dem Wieder-Aufstellen des alten Dorfbrunnens, dem Pflanzen von Rasen und Büschen. Aber mit all diesen Mitteln ist der Kern von Knonau nicht mehr zu retten; er ist gestorben.

Roth



Die Bildfolge stellt einige Aspekte des intakten und des durch den Strassenbau aufgerissenen alten Dorfteils von Knonau vor. Oben: die schmucken, wenn auch einfachen Häuser, die den kleinteiligen Charakter des Kernes bestimmten, wurden geschleift, wodurch eine Wunde aufgebroschen wurde (Bild rechts).





Die Bilderreihe unten zeigt links aussen den einstigen Dorfplatz von Knonau mit einer ganzen Anzahl prächtiger Linden, die umgeholt wurden; die Aufnahme daneben gibt einen Begriff davon, welchen unbezahlbaren Schatz ein Dorf verliert, wenn sein erfrischender, in bewachsenen Ufern frei fließender Bach kanalisiert, in Beton gezwängt oder gar in Röhren verlegt wird. Wer kann heute noch die Verantwortung für die Vernichtung solcher Werte übernehmen?

Abgesehen davon, dass hier der neuen Strasse ein schmuckes, stattliches Haus geopfert wurde (oben) hat man ganz allgemein, bevor der schwerwiegende Eingriff erfolgte, den Stellenwert des Gebäudes nicht richtig eingeschätzt; andernfalls wäre es doch wohl nicht möglich gewesen, dass ein derart kraftvolles, die Umgebung prägendes und vor allem raumbildendes Element für immer verschwunden wäre... zugunsten der Asphaltlandschaft, die damit geschaffen wurde (Aufnahme darunter).

